

Riga, Ende Oktober oder Anfang November 1758

Johann Georg Hamann → Gottlob Immanuel Lindner

S. 274, 7

Geliebtester Freund,

Ich höre daß Posten von Grünhof abgehen werden, bitte mir also mit selbigen und falls Sie zu lange werden sollten auch mit der Post ein Buch aus,
 10 das ich unumgängl. brauche. Nämlich Vernets kleine Historie, die neben der Joachimschen Abhandlung von den Münzen beygebunden. Wenn Sie letztere noch nicht durchgelesen, so kann Ihnen an dieser Materie nicht so viel gelegen seyn um mir das erstere zu versagen, das ich höchst nöthig habe. Mit den Posten werden Sie so geneigt seyn auch für meine Laute Sorge zu tragen; weil
 15 mir mein Bruder keine mitgebracht und ich ein wenig Zeitvertreib v Abwechselung mir an der Musick zu geben gedenke.

Sie wissen daß mein Bruder angekommen, falls er heute zu mir kommt, soll er selbst an Sie schreiben. – – Ich freue mich sehr ihn um mich zu haben. Gott schenke mir die Freude v den Nutzen von seinem Umgange, den ich mir
 20 verspreche, und laß uns in aufrichtiger Friede und Liebe mit einander leben.

Was machen Sie, Geliebtester Freund? Ich hoffe v wünsche Sie wieder gesund. Ein neuer Fluß an einer geschwollenen Wange hält mich ein; sonst bin Gott Lob! munter und zufrieden und glücklich, so lange als Gott will; bey meinen Umständen mehr Muth und Lust zu leben, als ich jemals gehabt.

25 Aristoteles amicus, Plato amicus, sed veritas maxime amica – – und das nach der Melodey: Mag es gleich der Welt verdrüßen. Dies ist eine Nachahmung von einem Lausonschen Einfalle. An Ihren ältesten Herrn Baron habe ich mir selbige als ein Ritter vorgestellt. Die Wahrheit heißt es, macht uns frey. Wir müssen also wie die Römischen Slaven einige Mauschellen
 30 fürlieb nehmen um den Hut tragen zu dürfen.

Vielleicht wage ich einige, oder habe es ~~schon~~ nach Ihrer Meynung schon gethan, an Ihnen Selbst. Sie werden mich daher mit gleicher Münze bezahlen. Ich suche die Furcht für Gesichter und Mienen so viel ich nur kann, zu unterdrücken und zu verleugnen.

S. 275

Sie wollen Hobbii Opera lesen, ich habe selbige nicht – – und wenn ich solche hätte, so würde ich ein Bedenken tragen sie Ihnen mitzutheilen. Wie wenig wollen Sie sich durch mein Beyspiel warnen lassen? Sie werden den Schaden davon tiefer als ich empfinden und er wird bey Ihnen vielleicht
 5 schwerer zu ersetzen seyn. Sie haben ein größer Genie, das Sie schonen müssen, und das weniger fremden Zusatz nöthig hat als ich. Sie haben einen stärkeren Beruf und gezeichnetere Gaben zu einem Amte und zu einem öffentl. Stande als ich habe. Hören Sie, wenn es möglich ist Sie aus dem Schlummer Ihrer Hypochondrie zu ermuntern. Schonen Sie Ihre Gesundheit – – Dies ist eine
 10 Pflicht, zu deren Erkenntnis v. Ausübung Sie keinen Leviathan nöthig haben; von der die jezige Anwendung Ihrer Selbst und der künftige Gebrauch Ihres

Lebens und der Wucher ihrer Pfunde abhängt. Ersparen Sie sich die Mühe des Grabens, und den Aufwand eines Tuches – – nehmen Sie zur Wechsel Bank Ihre Zuflucht, wo wir all das unserige anbringen und umsetzen können.

15 Denken Sie an Ihren Beruf; denken Sie daß Sie einen zwiefachen haben. Hast Du mich lieb? Weide meine Lämmer. Hast du mich lieb? Hast du mich lieb? Weide meine Schaafe, weide meine Schaafe. Wem viel vergeben ist, liebt viel. Socrates vergaß mitten unter den Wirkungen des Gifts die ihn zu lähmen anfiengen des Hahns nicht, welchen er dem Esculap zu opfern
20 versprochen hatte. Denke an den, deßen Gekrähe Dich an meine Verleugnung erinnerte, und an den Blick der Liebe, den Dein Herz schmolz. Thun Sie alles dasjenige, was zu Ihrer Pflicht gehört? Woher entstehen alle die Lüste nach fremden Gewächsen – – das Murren des Volks – –

Ich komme Ihnen vielleicht allzugerecht und allzuweise vor – – Sitzen
25 aber die Pharisäer selbst nicht auf Moses Stuhl, und gesetzt, ich straffte mich jetzt selbst, hört dasjenige, was ich Ihnen sage, auf wahr und recht zu seyn. Sagen Sie also nicht in Ihrem Herzen zu mir: Artzt hilff Dir selber! – An dieser Krankheit sterben alle Ärtzte, und der gröste litte diesen Vorwurf auf seinem Siechbette, dem Creutz. Thue das hier, auf diesem Grund und
30 Boden, was man in Capernaum von Dir erzählt. Laßt uns arm werden – – Wittwen werden – – wie Naeman den Rath eines Dienstmädchens nicht für gering achten um eine Reise zu thun, den Rath unserer Unteren nicht für zu schlecht um den Jordan zu besuchen. Ist es was großes, was der Prophet von uns fordert. Ist es eine Lügen, was der Apostel sagt, daß alles Koth – – ja
35 Schaden ist – hat es Moses jemals gereut die Schmach seines Volkes für die Weisheit v Ehre in Egypten vertauscht zu haben. – -: So wird eben das in Ihrem Nazareth geschehen.

s. 276 Fragen Sie den gelehrten Heumann, was Xantippe für eine Frau war? Um in dieser Verkleidung einen Freund zu beurtheilen, fühlen Sie sich recht nach dem Puls – – Verzeyhen Sie mich, ich rede in lauter Brocken an Sie, an denen Sie wiederkauen mögen.

5 Gott hat mir Muße und Ruhe geschenkt. Ich suche die Zeit die ich jetzt habe wie ein Altflicker anzuwenden. Zwo Stunden sind bisher für mich besetzt gewesen, davon ich eine wieder verloren. Die erste war gewiedmet ein Kind lesen zu lernen, die andere einen jungen Menschen, den ich als meinen Freund und Bruder ansehe, ein wenig französisch. Ich habe den letzten jetzt nur, und habe die
10 Hofnung das erste wieder zu bekommen, und will so bald ich mit Gottes Hülfe wieder ausgehen kann, einen Besuch thun darum zu betteln, daß man es mir höchstens ein paar Stunden des Tages wieder anvertraut. Wollen Sie mir glauben, daß ich ganze halbe Stunden herumgehen kann um mich zu den Lection, welche die möglichst leichteste sind, vorzubereiten und nachzubereiten, daß ich so sage.

15 Sie werden mich verstehen und soviel davon als nöthig anwenden auf das, was ich sagen will. Als ein Freund von Ihnen erlaube ich mir gegenwärtige Freyheiten, und suche die Vorwürfe einer Nasenweisheit zu mildern. Als

20 mein Nachfolger bey denjenigen Kindern, die ich ehemals gehabt, werden Sie das Spiel, das ich mit Ihnen angefangen, nicht auf die strengste Art wie einen Vorwitz um ganz fremde Dinge beurtheilen können.

Mein Bruder und Freund Baßa haben Théé mit mir getrunken. Der erste hatte nicht Zeit zu schreiben. Der Herr Rector, der niemand beleidigen will, hat ihn rechtschaffen die Runde gehen lassen. Ich bin mit alle dem sehr zufrieden, was mir auch als überflüssig vorkommen sollte. Er lehrt dadurch
25 seine Oberen kennen, und kann dadurch vielleicht einen künftigen Vorthail ziehen, an den unser bestgesinnter Freund jetzt selbst nicht denken mag. Ich weiß Gott wird meinem Bruder gnädig seyn und ihm alles zum Besten dienen lassen. Unsere eigene Fehler und die Fehler anderer sind öfters ein Grund von unserm Glück; so wie wir bisweilen so sehr durch unsere Selbstliebe als
30 Freundschaft anderer gezüchtigt und geprüft werden müssen.

Freund Baßa lebt hier mit mehr Verdruß als Vergnügen; weil er seine Waaren nicht anbringen kann. Gott hat mir Gnade gegeben auch mit ihm richtig zu machen. Um wieviel lb mein Herz dadurch leichter geworden, mögen Sie Selbst berechnen. Ich sehe von meinen Wünschen einen nach dem andern
35 in Erfüllung gehen, ohne Selbst das Wunderbare darinn begreifen zu können. Die Thränensaat einer Nacht verwandelt sich öfters in ein Erndte und Weinlese Lied des darauf folgenden Morgens.

s. 277 Ich will mich einmal tumm anstellen, oder ein wenig blödsinnig, und die Schmeicheleyen, die Sie mir in Ansehung meiner Briefe machen, nach dem Buchstaben nehmen. Nach dieser Voraussetzung geht es füglich an Sie um die Prüfung meines letzten Packs ein wenig zu ersuchen. Ich habe Kinder,
5 Eltern und Hofmeister vor Augen gehabt, und mich selbst nicht vergessen. Dies wären 4 Seiten, nach denen ~~ich~~ Sie solche in Augenschein nehmen müssen, um meinen ganzen Entwurf zu übersehen.

Daß mein Schlag anders wohin getroffen – – Der Verstand dieses Einfalls ist mir nicht entwüsch, ich kann Ihrem jungen HE. noch nicht die
10 Stärke zutrauen in wenig Worten soviel zu sagen. Meine Mühe Sie zu errathen ist mir schlecht vergolten worden. Anstatt diese Einbildung aus dem Sinn und der Feder Ihres Züglings auszureden, nehmen Sie an selbiger Antheil und bestärken ihn auf eine feine v witzige Art darinn. Das heist ein Kind der Schönheit wegen schielen zu lehren. Ich habe mich daher so
15 weitläufig dabey aufhalten müssen ihm seinen künstl. Irrthum zu benehmen, der mir Schande macht, und mit meinen Absichten nicht im geringsten bestehen kann.

Ich habe nicht den Vorsatz gehabt so viel Philosophie zu verschwenden, und fast über meine Kräfte v. Neigung den 2ten Brief geschrieben. Ihr Ton
20 hat mich dazu verführt.

Sentimens bey Kindern herauszubringen, die Hebammen Künste, die Bildhauer Handgriffe, welche Socrates von seinen 2 Eltern vermuthlich abgestohlen – – Dies muß immer der Endzweck unseres Amtes seyn, und wir müssen

dies mit eben so viel Demuth v Selbstverleugnung treiben, als er die
Weltweisheit – –

Daß alle ~~Kinder~~ Sprünge nichts helfen um Kinder zu lehren, wissen Sie aus
der Erfahrung. Daß Sie unsere Lehrer sind, und wir von ihnen lernen müssen,
werden Sie je länger je mehr finden. Wenn Sie solche nichts von uns lernen
wollen noch können; so liegt allemal die Schuld an uns, weil wir so
ungelehrig oder so stumpf sind sie nicht in der rechten Lage anzugreifen. Je
mehr ich mich selbst in Ansehung des jüngsten HErrn untersuche, je mehr
finde ich, daß die Schuld an mir gelegen. Ich möchte Ihnen anrathen
dasjenige auszuführen, was ich Ihnen hier vorschlage. Sie werden auf manche
Entdeckungen kommen. – –

Gewöhnen Sie Ihren jungen HErrn so viel Sie können an eine bescheidene
Sprache. Der entscheidende zuversichtl. Ton gehört nur ~~vo~~ für Sophisten.
Meine Meynung ist: Ein Beruff ist pp. Er muß weder römische Gesetze noch
italienische Concetti schreiben lernen. Fast nicht ein einziger Period der nicht
das harte der ersteren und das gedrehte und gewundene der andern an sich hat.

Der junge Herr kann ohnmögl. Lust zu dieser Arbeit haben, falls Sie ihm
solche Muster und Stoff zu seinen Briefen geben. Er muß in seinem Herzen
sich über uns beyde aufhalten, wenn er in dem Laut fortfahren soll, worinn
er angefangen.

Ihre Aufnahme v der Gebrauch dieser Anmerkungen wird mich so oder so
bestimmen; ich werde mich dabey winden so gut ich kann. Sie müssen eben
so aufrichtig seyn als ich, und mir sichere data geben – – nach denen ich mich
gern beqvemen will.

Ich habe bey meinen Urtheilen das Consilium des lieben HE Bruders zu
Hülfe genommen, weil meinen eigenen Geschmack für zu eigensinnig halte.
Er schien mehrentheils gleicher Meynung mit mir zu seyn. Erfahrungen,
deren Eindrücke bey mir tief seyn müssen v deren Beyspiele mir noch
immer gegenwärtig sind, sollten mich vielleicht behutsamer machen. Ich halte
s Sie für gesetzter und gründlicher, als daß Sie gegen mich zurückhalten
sollten. Falls Ihnen meine ganze Arbeit als eine Frucht des Eigendünkels
vorkommt, falls Sie an der Wendung derselben zu viel Antheil nehmen
sollten, so sagen Sie mir es. Ich werde für diese Probe Ihrer Freundschaft
Ihnen verbindlich seyn und auf eine Art abbrechen, die Ihnen alle
Genugthuung schaffen soll.

Ich bitte nochmals um Vernets Historie v mein lateinisch Wörterbuch, weil
Ihr Faber hier nebst Virgil mitgekommen, die Sie mit ehsten erhalten werden.

Meinen Empfehl an Ihre Excell. Excell. Grüßen Sie Ihre junge HErrn
und die Pastorathe. – – Leben Sie wohl und erkennen mich für Dero
ergebenen Freund und Diener.

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 4 (3).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 310–313, 319–323.
Paul Korschel: Der junge Hamann. Königsberg 1915, 90–93.
ZH I 274–278, Nr. 128.

Textkritische Anmerkungen

275/21 den Dein Herz] Korrekturvorschlag ZH
1. Aufl. (1955): *lies* der Dein Herz
276/36 ein Erndte] Geändert nach Druckbogen
(1940); ZH: eine Erndte
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*
ein Erndte

278/5 Laut] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1955): *lies* Lauf
278/20 abbrechen,] Geändert nach Druckbogen
1940: abbrechen

Kommentar

274/10 Vernet, *Abrégé d'histoire universelle*
274/11 Joachim, *Einleitung zur Teutschen*
Diplomatik, vgl. HKB 136 (I 295/28)
274/15 Johann Christoph Hamann (Bruder)
274/27 Johann Friedrich Lauson
274/27 Peter Christoph Baron v. Witten
274/28 Die Wahrheit] Joh 8,32
274/30 Hut] zur Freilassung eines röm. Sklaven
zus. mit den Mauschellen – das könnte H.
etwa in Baumgarten, *Uebersetzung der*
Allgemeinen Welthistorie (Bd. 10, S. 131)
gelesen haben.
275/1 vmtl. Hobbes, *Opera philosophica*
275/13 Lk 19,20ff.
275/16 Joh 21,15–17
275/18 Plat. *Phaid.* 118 A,5–10
275/20 Gekrähe] Mt 26,74, Mk 14,68–72, Lk
22,60, Joh 18,27
275/25 Mt 23,2
275/27 Lk 4,23
275/30 arm werden] 2 Kor 8,9
275/31 Naeman] 2 Kön 5,4

275/33 Jordan] 2 Kön 5,13 (evtl. Phil 3,8)
276/1 Heumann] Heumann, *Acta*
Philosophorum, dort, im 1. St., das Kap.
»Ehren-Rettung der Xanthippe«, S. 103ff.
276/1 Xantippe] Frau von Sokrates
276/7 Kind] Johanna Sophia Berens
276/8 Georg Berens
276/17 Vorwürfe] von G. I. Lindner bzgl. Hs.
Briefwechsel mit den Söhnen v. Witten,
HKB 119 (I 257/29)
276/21 Johann Christoph Hamann (Bruder) u.
George Bassa
276/22 Johann Gotthelf Lindner
276/23 Runde] J. Chr. Hamanns
Antrittsbesuche
276/33 durch ein Geldgeschenk seines Vaters
konnte H. Schulden bei George Bassa
tilgen, vgl. Hamann, *Gedanken über meinen*
Lebenslauf, LS S. 433/25
276/36 Ps 126,5
277/4 Packs] vmtl. Brief HKB 125 (I /) u.
HKB 126 (I /)

277/19 Brief HKB 126 (I /)
277/21 Sokrates
277/31 Joseph Johann Baron v. Witten
278/11 Johann Gotthelf Lindner
278/22 Vernet, *Abrégé d'histoire universelle*

278/23 Faber, *Thesaurus eruditionis scholasticae*;
Vergil
278/24 Excell.] Christopher Wilhelm Baron v.
Witten
278/25 Pastorathe] Samuel A. u. Johann Chr.
Ruprecht

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.